

# DIGITALE TRANSFORMATION IM RETTUNGSWESEN MIT DROHNEN

## Ein Zwischenruf von Joachim von Beesten, Geschäftsführer der Björn Steiger Stiftung

**Die Anzahl interessanter Einsatzbereiche für Drohnen im Rettungswesen steigt beständig – beispielsweise ihre Nutzung zur Lagebewertung bei Naturkatastrophen und Waldbränden oder im Rahmen der Wasserrettung. Doch welche weiteren Szenarien sind denkbar, die mit dem Einsatz von Drohnen gelöst werden können? Welche Meilensteine wurden bei der digitalen Transformation im Rettungswesen mit Drohnen bereits erreicht? Und was muss noch getan werden?**

Fakt ist: Die digitale Transformation ist in Deutschland noch nicht voll ausgeschöpft. Die Corona-Pandemie hat die Schwachstellen in verschiedenen Sektoren gnadenlos offengelegt. Es dominiert der Partikularismus über das Systemdenken. Im öffentlichen Gesundheitsdienst genauso wie im Rettungswesen. Vorhandene Daten, neu generierte Daten oder Erfahrungen können in der Breite gar nicht genutzt werden, weil Vernetzungskomponenten aufgrund fehlender Interoperabilität und Standards fehlen. Sehr oft wird aus Unkenntnis oder auch Trägheit der Datenschutz vorgeschoben. Fehlende Beschaffungskompetenz, das Denken in alten, linearen Strukturen verhindern den großen Wurf.

Die Einsatzszenarien von Drohnen im Rettungswesen und der Notfallhilfe sind vielfältig: von Lageaufklärung inklusive Übertragung von Livebildern in die Einsatzzentrale und Tele-Unterstützung über den Transport von Proben, Medikamenten und Blutkonserven bis hin zur bedarfsgerechten Unterstützung von Kräften vor Ort durch Just-in-time-Lieferungen. Das alles angereichert mit Daten aus unterschiedlichen Informationsquellen (Wetterdaten, Geodaten, verfügbare Einsatzmittel und -kräfte) erzeugt signifikanten Mehrwert am Einsatzort. Zahlreiche dieser Projekte wurden im Rahmen von Förderprogrammen unterstützt, gleichzeitig wurde aber versäumt, auch die notwendigen (gesetzlichen) Rahmenbedingungen zu schaffen, um eine nachhaltige Nutzung zu ermöglichen.

Solange Gaffer besser ausgestattet und vernetzt sind als die eigentlichen Einsatzkräfte und sie dadurch Einsätze gefährden, gibt es erheblichen Optimierungsbedarf. Solange europäische Hersteller in die USA gehen, um eine Zulassung für Projekte in Afrika zu erhalten, darf man sich nicht wundern, wenn auch der B2B-Drohnenmarkt einen großen Bogen um Europa beziehungsweise die DACH-Region macht. Solange staatliche Stellen Fakten schaffen und sich in eine Abhängigkeit von großen außereuropäischen Herstellern begeben und die DSGVO oder Grenzwerte verbauter Hardware nur ein Bewertungs- und kein K.O.-Kriterium sind, wird ein europäischer Kompetenzaufbau in diesem innovativen Markt sehr schwierig.

Die nachhaltige Digitalisierung des Rettungswesens kann nur gelingen, wenn ein ganzheitlicher und systemischer Ansatz verfolgt wird, der auch Schnittstellen zu den anderen Sektoren der medizinischen Versorgung und Gefahrenabwehr schafft. Es muss ein bundesweit einheitliches, verbindliches Zielbild für den Einsatz von Drohnen kreiert werden, wodurch das System verbessert wird und die Menschen optimal in ihrer Arbeit unterstützt werden. Und nicht durch Mehrarbeit die Schwächen des Systems ausgeglichen werden. Im Rahmen von einheitlichen Planungs- und Qualitätsparametern müssen Anwendungsfälle mit Drohnen neben „klassischer“ Boden- und Luftrettung ein integraler Bestandteil im Rettungswesen werden.

Aber nicht alles, was technisch machbar ist, ist auch wirtschaftlich sinnvoll. Es bedarf daher einer bundesweiten Digitalisierungsoffensive mit einheitlicher Finanzierungsstrategie, gepaart mit verpflichtender Teilnahme an zentralen Registern, um einheitliche Qualitätsstandards bei Ausbildung und Hardware zu gewährleisten. Darüber hinaus sollten mit einem Best-Practice-Vorgehensmodell auf Basis moderner Kollaborationswerkzeuge Lösungen gestaltet werden, damit die Technologie mit ihrer Vielfalt von Anwendungsmöglichkeiten schnell für den spezifischen Bedarf unterschiedlicher Branchen genutzt wird.

### ZUR PERSON: JOACHIM VON BEESTEN



JOACHIM VON BEESTEN, GESCHÄFTSFÜHRER DER BJÖRN STEIGER STIFTUNG, VERANTWORTET SEIT DREI JAHREN DEN BEREICH INNOVATION UND DIGITALISIERUNG SOWIE DIE AUSLANDSAKTIVITÄTEN DER STIFTUNG UND IST IN DIESER FUNKTION AKTUELL PROJEKTKOORDINATOR DES VOM BUNDESMINISTERIUM FÜR DIGITALES UND VERKEHR (BMDV) GEFÖRDERTEN FORSCHUNGSPROJEKTS RESCUEFLY, MIT DEM DAS POTENZIAL DER DROHNEN-TECHNOLOGIE ZUR WASSERRETTUNG GETESTET WIRD. VOR DEM EINTRITT IN DIE STIFTUNG BEKLEIDETE VON BEESTEN

ÜBER 17 JAHRE LANG FÜHRUNGSPPOSITIONEN IN UNTERSCHIEDLICHEN BEREICHEN IM KONZERN DEUTSCHE TELEKOM.